

Zeitpolitische Bezüge tauchen am Rande auf in dem zwischen Regensburger Klosterfrauen und Klerikern geführten poetischen Briefwechsel, den „ältesten lateinischen Liebesbriefen, die uns aus Deutschland erhalten sind“, jedoch ergeben sich aufgrund der Dunkelheit der Verse große Schwierigkeiten für Datierung und Interpretation²³. Die Schreiberinnen und Schreiber erwähnen die *commotio* bzw. *turbatio regni*, die sie hindere, mehr zu schreiben (c. 38, c. 46); die Anrede *rex et convivae* (c. 20) und der Vers *Si regis comites non essent urbe frequentes* (c. 63) wurden als Anspielung auf die häufigen Besuche Heinrichs IV. und seines Hofes in Regensburg gedeutet; vor allem aber wurde c. 43 mit den Versen *Qui regnum tenuit, naturae debita solvit/ Et puer insipiens vult pro patre nunc fore pollens* als eine Totenklage auf Heinrich IV. interpretiert. Daß die Besitzerinnen des diese Verse überliefernden Notizbuches²⁴ für den Kaiser, d. h. gegen den Papst und gegen Heinrich V., Stellung nahmen, zeigt der Eintrag zweier Texte, deren Ursprungsort umstritten ist und von einem Teil der Forschung in Regensburg gesucht wurde: der Invektive eines Hugo orthodoxus gegen den „Hildebrandiner“ Manegold von Lautenbach²⁵ und der umfangreich-

²³) Carmina Ratisponensia, hg. von A. P a r a v i c i n i, Editiones Heidelbergenses 20 (1979) S. 7. Eine Analyse der Handschrift, die diese Gedichte in ihrem zweiten Teil enthält, vgl. bei Anke E b e l, Clm 17142. Eine Schäftlarn Miscellaneen-Handschrift des 12. Jahrhunderts (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 6, 1970). Die Lokalisierung nach Regensburg stützt sich hauptsächlich auf die Erwähnung einer *Vetula Capella* (= Alte Kapelle) in c. 16 und c. 17; vgl. E b e l, Clm 17142 S. 23 f. und Carmina Ratisponensia S. 12. Ebel datiert den gesamten Briefwechsel auf ca. 1106, während Peter D r o n k e, The Carmina Ratisponensia, Sandalion 5 (1982) S. 301–309 die ältere Datierung in die zweite Hälfte des 11. Jh. verteidigt, wobei er darauf hinweist, daß eine sukzessive Entstehung der Vorlage von Clm 17142 denkbar sei. Ian S. R o b i n s o n, The „Colores Rhetorici“ in the Investiture Contest, Traditio 32 (1976) S. 214 f., dem die Handschriftenanalyse Ebels entgangen ist, nimmt an, daß die Materialien in Clm 17142 in Schäftlarn abgeschrieben wurden, „because they provided useful models for Latin composition.“ – Zur Interpretation der im folgenden genannten Stellen vgl. Wilhelm W a t t e n b a c h, Mitteilungen aus zwei Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek (SB München 1873) S. 685–747, bes. S. 719, S. 725 und S. 729 und E b e l, Clm 17142 S. 23 ff., Carmina Ratisponensia S. 13; ferner D r o n k e, S. 302 f.

²⁴) E b e l, Clm 17142 S. 27 ff., bes. S. 31 weist gegen ältere Auffassungen nach, daß das Notizbuch wahrscheinlich von den Briefschreiberinnen angelegt wurde; vgl. Carmina Ratisponensia S. 11.

²⁵) Versus Hugonis contra Manegoldum (Hugo orthodoxus Manegoldo Hildebrandino), hg. von E. D ü m m l e r, MGH Ldl 1 (1891) S. 430; zur Forschungsdiskussion vgl. E b e l, Clm 17142 S. 82 Anm. 207. Es herrscht Uneinigkeit, ob der Verfasser mit einem in den Carmina Ratisponensia (c. 51) vorkommenden *domnus Hugo* gleichzuset-